Uscha Rudek-Werlé

Kunstausstellung im
MARCHIVUM – MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE UND ERINNERUNG

NATURE
A MYSTERY

Natur von draußen, nach drinnen geholt

verlag regionalkultur

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

NATURE A MYSTERY

NATUR VON DRAUSSEN
NACH DRINNEN GEHOLT

25. FEB. - 20. MÄRZ 2020

AUSSTELLUNG

WERKE VON USCHA RUDEK-WERLÉ

MARCHIVUM

MANNHEIM

ANFAHRT
Der Parkplatz des MARCHIVUM liegt in der Bunsenstraße. Behindertenparkplätze befinden sich in der Fröhlichstraße neben dem MARCHIVUM. In der Nähe halten Straßenbahn (Linie 2) und Bus (Linien 53 und 60).

Das Gebäude ist barrierefrei.

ADRESSE UND KONTAKT
MARCHIVUM
Archivplatz 1
68169 Mannheim
Tel. 0621 293 7027
marchivum@mannheim.de
www.marchivum.de

ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNG
DI, DO, FR 10 – 18 UHR
MI 10 – 20 UHR
Eintritt frei

VERNISSAGE
Freitag, 21. Februar 2020, 16 Uhr
Mit Einführung durch Dr. Martin Stather

FÜHRUNG
Kostenlose Führung mit Dr. Martin Stather, Ausstellungsleiter des Mannheimer Kunstvereins, am 11. März 2020 um 16.30 Uhr
Treffpunkt: Foyer im Erdgeschoss

MARCHIVUM

NATURE A MYSTERY

Hochaktuell und von einem beneidenswerten Gespür für ihr Material geprägt sind die Werke von Uscha Rudek-Werlé. Ihre Arbeiten umkreisen den Menschen, seine soziale Interaktion sowie die ihn umgebende Natur im Verhältnis zum Menschen und seinem Umgang damit.
In ihrer Ausstellung NATURE A MYSTERY zeigt die Künstlerin eine umfangreiche Material-Installation mit Fundstücken aus der Natur, ähnlich wie in einem naturhistorischen Museum, die den Betrachter auf unliebsame Weise überrascht, da ihm drastisch vor Augen geführt wird, wie wachsende Teile der Flora und Fauna unseres Planeten durch sein unbekümmertes Agieren vom Aussterben bedroht sind. Fotografien von intakter Natur werden konfrontiert mit sorgsam in durchsichtige Plastikdosen verpackter toter Natur, die allerdings nicht mit den Stillleben vergangener Jahrhunderte in Konkurrenz treten wollen, auch wenn diese sich ebenfalls implizit mit dem Thema Tod beschäftigen. Verpackt, sortiert und aufgereiht werden die Zeugen einer toten Natur zum Müll einer falsch verstandenen Wohlstandswelt.
Die Künstlerin gibt dem Betrachter keine Chance wegzusehen; die schiere Fülle lässt ihn sprachlos zurück und gibt genügend Anstöße, entlang der Arbeiten weiter zu denken.

Dr. Martin Stather,
Ausstellungsleiter Mannheimer Kunstverein

DIE KÜNSTLERIN

Uscha Rudek-Werlé ist eine 1945 in Mannheim geborene Objektkünstlerin mit einem Studium an der Freien Kunstakademie Mannheim. Ihre Objekte bringen gesellschaftliche Phänomene und Denkweisen zur Sprache.

IHRE LETZTEN AUSSTELLUNGEN

DER MENSCH IM NETZ 2019
Leibniz Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

VOM LEBEN GESUNGEN 2016
Kunstverein Eisenturm Mainz

WELCOME 2016 – 14 Werke zu Integration und Islam
Universität Mannheim

Davor ERBLAST D
24 Werke zum Thema Holocaust,
gezeigt an sechs geschichtsträchtigen Orten

INHALT

Begrüßung Prof. Dr. Nieß 14
Einführungsrede Dr. Martin Stather 20

Ausstellung 34
Atelierbilder 97

Impressum 128

H I V U M

Zur Eröffnung der Ausstellung im MARCHIVUM Mannheim, 21.2.2020

Von brennender Aktualität und von einem beneidenswerten Gespür für ihr Material geprägt sind die Werke von Uscha Rudek-Werlé. Materialcollagen, neben vielen anderen Arbeiten, gehören zu ihrem festen künstlerischen Repertoire. Ihre Arbeiten umkreisen den Menschen, seine soziale Interaktion sowie die ihn umgebende Natur im Verhältnis zum Menschen und seinen Umgang damit. In ihrer Ausstellung „Nature – A Mystery" im MARCHIVUM Mannheim zeigt die Künstlerin eine umfangreiche Material-Installation mit Fundstücken aus der Natur, ähnlich wie in einem naturhistorischen Museum, die den Betrachter auf unliebsame Weise überrascht, da ihm drastisch vor Augen geführt wird, wie zunehmend Teile der Flora und Fauna unseres Planeten durch sein unbekümmertes Agieren vom Aussterben bedroht sind. Da gibt es zunächst eine Wand, die gänzlich mit Fotos aus einer blühenden Natur bedeckt ist. Ansichten von Blumen, Gräsern und Büschen, meist im Close Up, legen Zeugnis ab von einer vor Kraft strotzenden Natur, wie wir sie im Frühling und Sommer alle kennen. Die Künstlerin freut sich an der Natur, lebt mit ihr und blickt gleichzeitig dahinter, erwägt, wie es um die Natur steht im 21. Jahrhundert.

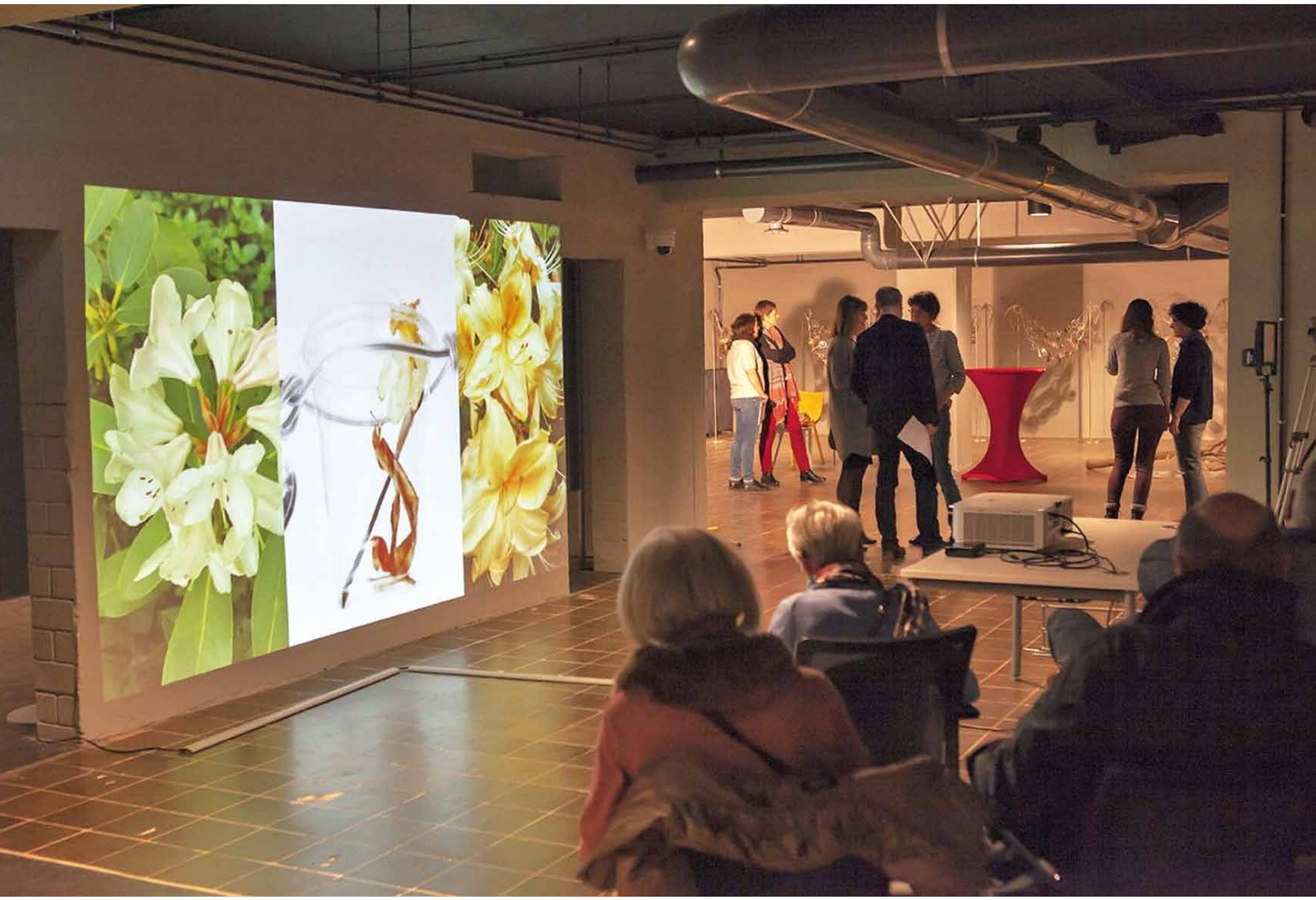
Diese vermeintlich noch intakte Natur wird konfrontiert mit sorgsam in durchsichtige Plastikdosen verpackter toter Natur, die allerdings nicht mit den Stillleben vergangener Jahrhunderte in Konkurrenz treten wollen, auch wenn diese sich ebenfalls implizit mit dem Thema Tod beschäftigen. Gerne verwendet Uscha Rudek-Werlé Deckeldosen, wie wir sie alle kennen – im Supermarkt bekommt man darin geschnittenes Obst, in anderen Sandwiches, mithin: Lebensmittel. Den Begriff des Lebensmittels könnte jedoch auch auf die Inhalte, mit denen sie die Künstlerin füllt, zutreffen.
In Form von „Hängematten" hängen die durchsichtigen Plastikdosen aufgereiht an Schnüren da. Die Verpackung darf man getrost ironisch nennen, denn schließlich ist es unter anderem gerade der Plastikmüll, der ein Hauptproblem für eine eh´ schon bedrohte Natur bedeutet. Meist werden diese Einwegverpackungen, praktisch eben nur einmal verwendet, bevor sie auf dem Müll landen. Die kluge Künstlerin verwendet sie in ihrer Kunst nachhaltig und weist uns gleichzeitig so nebenbei auf unseren verschwenderischen Umgang mit endlichen Ressourcen hin. Und welche Vielfalt gibt es da zu sehen: Was man (zumindest wenn man naturnah wohnt) da alles direkt vor seiner Haustür oder nur einen Spazier-

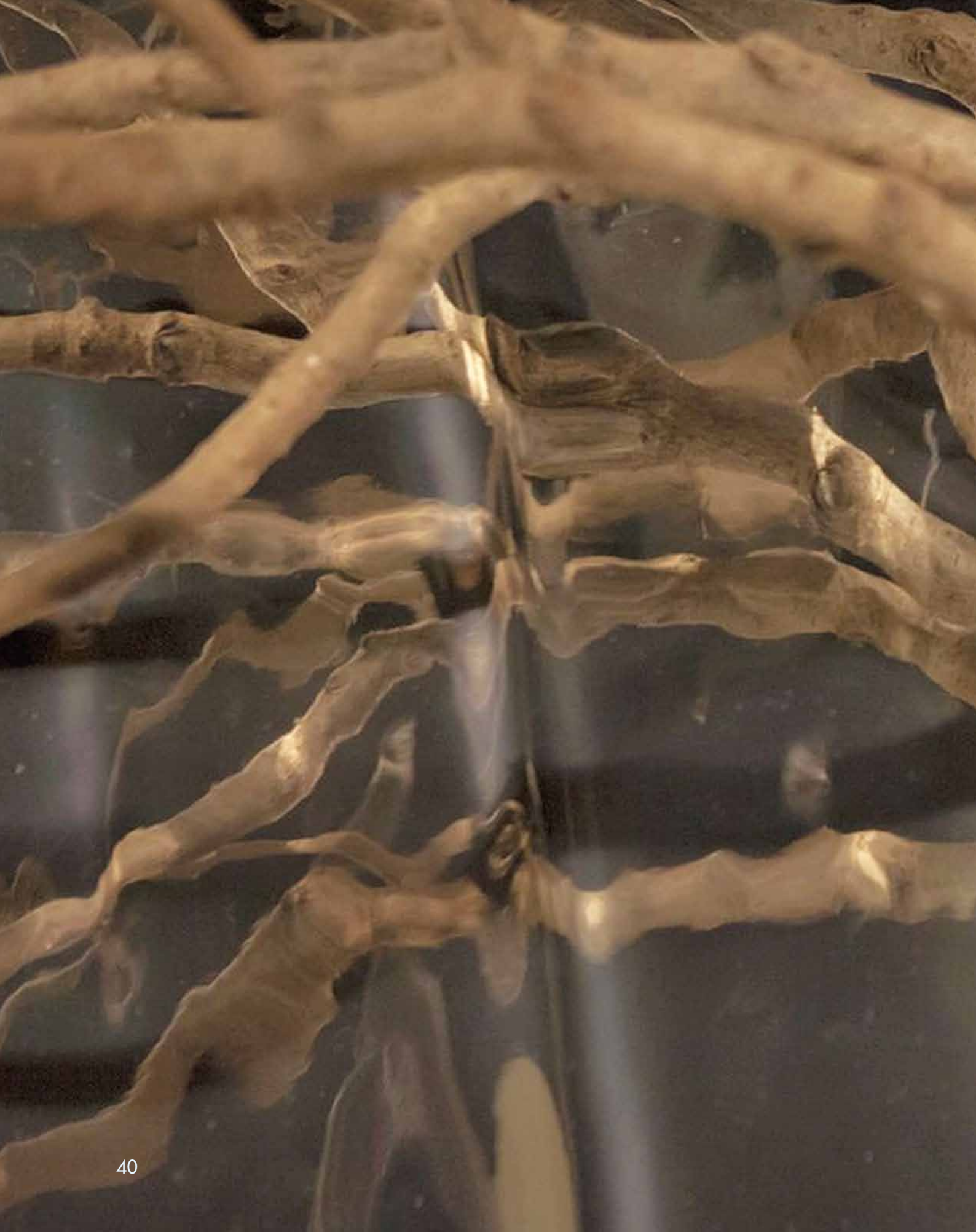
gang entfernt findet, ist die ganze Fülle dessen, was uns die Natur zu bieten hat. Da stolpert man über trockene Zweige, Blüten, Pollen, Insekten, Vögel, Frösche, Sepiaschalen, Gras, Schoten, Baumpilze und und und.

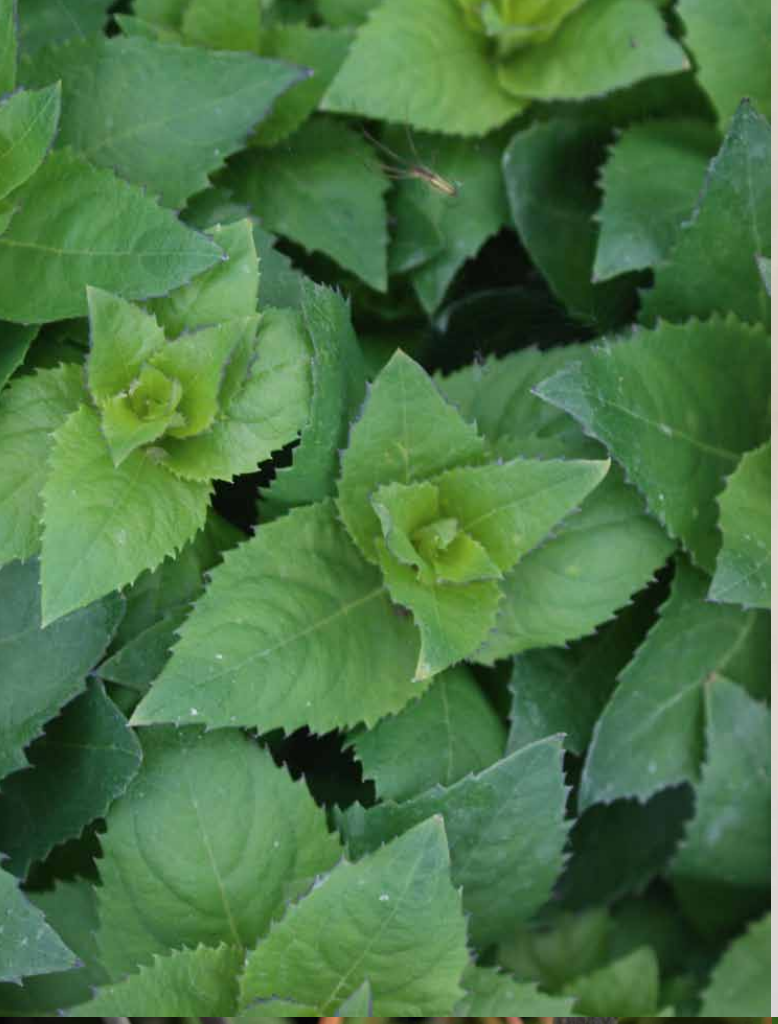
Verpackt, sortiert und aufgereiht werden die Zeugen einer toten Natur zum Müll einer falsch verstandenen Wohlstandswelt. Die Künstlerin gibt dem Betrachter keine Chance wegzusehen; die schiere Fülle lässt ihn sprachlos zurück und gibt genügend Anstöße, entlang der Arbeiten weiterzudenken. Da wir uns hier in einem Archiv befinden, fallen uns Archivalien an diesem Ort nun nicht besonders auf, es sind jedoch schon besondere Archivalien, die die Künstlerin hier zusammengetragen hat. Zunächst einmal gibt es keine Einzelbeschriftung, keine Kategorisierung, keine Gattungszuordnungen, wie dies in einem ordentlichen Museum wohl der Fall wäre. Auf der anderen Seite kennen wir uns selbst ganz gut: Zuordnungen beruhigen das Gemüt, alles unter Kontrolle, abgehakt, nächste Vitrine. Daran ist nun Uscha Rudek Werlé eher nicht gelegen. Die saubere Art der Präsentation dieser Nature morte soll uns gerade beunruhigen, die schiere Fülle des Materials sagt etwas aus über die Größe des Verlustes, der uns droht. Jedes dieser kleinen Bio-Universen ist eine kleine Kostbarkeit in sich und ist es wert, wie ein Juwel präsentiert zu werden.
Werden spätere Generationen erschrocken vor diesen Präparaten stehen und auch nur halbwegs ermessen können, was uns verloren gegangen ist? Im Bereich der Biodiversität sind permanente Verluste zu verzeichnen. Die Artenvielfalt nimmt ständig ab und das weltweit. Was bedeutet uns Natur eigentlich heute noch? Ist sie nur noch ein Sehnsuchtsort für Kleingärtner und Erholungssuchende? Ein Störfaktor im Vorgarten, der flugs durch eine Schüttung von bunten Steinchen in geometrischen Mustern organisiert behoben wird? Die Künstlerin gibt auch darauf Antworten, die man sehen kann. Wie kostbare Geschmeide hängen die Fundstücke an ihren Gestellen, ähnlich einer Auslage im Juweliergeschäft, und funkeln im Licht. Diese Ausstellung dokumentiert, gestaltet und eröffnet Perspektiven für den Besucher. Jeder von uns wird vor sich in Zukunft Rechenschaft ablegen müssen, was ihm Natur noch bedeutet und vielleicht ist es ja noch Zeit, gegenläufige Maßnahmen zu unterstützen und zu retten, was noch zu retten ist. Wir helfen damit nur uns selbst.

Martin Stather

FIZ







IMPRESSUM

Herausgeber
Uscha Rudek-Werlé
Udo Werlé

Konzeption, Gestaltung
Uscha Rudek-Werlé

Einführungstext
Dr. Martin Stather

Herstellung
verlag regionalkultur

Bilder
Uscha Rudek-Werlé, außer:
MARCHIVUM Seite 8, 9
Kathrin Schwab, MARCHIVUM
Seiten 36–50

ISBN: 978-3-95505-213-3

Bibliografische Information
der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.de abrufbar.

Satz
Jochen Baumgärtner, vr

Endkorrektur
Michael Kohler, vr

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2020 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Stuttgart – Speyer – Basel

Korrespondenzadresse
Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • *Telefon* 07251 36703-0 • *Fax* 07251 36703-29
E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • *Internet* www.verlag-regionalkultur.de